

pro familia Flüchtlinge im Blick (ID-Nr.: 242982)

pro familia Beratungsstelle Bonn

Angaben zum Projektträger

Name der Institution/Organisation

pro familia Deutsche Gesellschaft für Familienplanung, Sexualpädagogik und Sexualberatung e.V.

Adresse

Kölnstraße 96
53111 Bonn
Deutschland

Leitung der Institution:

Frau Elisabeth Wirtz

Kontakt:

Tel.: 0049-228-3380000
Fax.: 0049-228-33800088
bonn@profamilia.de
<http://www.profamilia.de/bonn>

Allgemeine Angaben zum Projekt

Titel des Projektes:

pro familia Flüchtlinge im Blick

Kooperationspartner des Projektes:

- Phase Schwerpunkt Pilotprojekt: Kommunale Institutionen und NGO's
- Phase Schwerpunkt Multiplikation: NGO's in NRW und darüber hinaus

Ansprechpartner des Projektes:

Frau Stéphanie Berrut de Berrut
Funktion: Diplom-Psychologin, Projektleitung

Kontakt:

Tel.: 0049-228-3380000
Fax.: 0049-228-33800088
stephanie.berrut@profamilia.de
<http://www.profamilia.de/angebote-vor-ort/nordrhein-westfalen/bonn/migrantinnen-und-migranten/fluechtlinge-im-blick.html>

Laufzeit des Projektes:

Beginn / geplanter Beginn: Oktober 2014
Ende / geplantes Ende: Oktober 2015

Zielgruppe(n) und Setting(s) des Projektes

Das Angebot richtet sich an die folgende(n) Altersgruppe(n):

- Jugendliche (15-18 Jahre)
- Junge Erwachsene (19-29 Jahre)
- Erwachsene im mittleren Alter (30-44 Jahre)
- Ältere Erwachsene (45-59 Jahre)

Art des/r Settings:

- Kindergarten / Kindertagesstätte
- Familie
- Region, Stadt(teil), Gemeinde, Verein
- Sonstiges: Flüchtlingsunterkünfte und andere Orte, an denen Flüchtlinge anzutreffen sind

Richten sich die Aktivitäten auf die Umgestaltung des Umfelds, der Strukturen oder von Abläufen im Setting?

Ja

Handlungsfeld und Angebotsart des Projektes

Das Projekt zielt in der Hauptsache auf:

Prävention bzw. Gesundheitsförderung oder Aufklärung

Projektschwerpunkt(e) nach Handlungsfeldern/Themenbereichen:

- Früherkennung und Vorsorge, Impfungen
- Bestimmte Krankheiten, AIDS oder andere sexuell übertragbare Krankheiten
- Stärkung der individuellen Bewältigungsressourcen (z. B. Stressbewältigung/Entspannung)
- Gesunde Ernährung
- Netzwerkbildung

Angebotsart(en):

- Beratungsangebot, fortlaufend
- Erstellung von Informationsmaterialien / Medien, fortlaufend
- Tagung / Veranstaltung(sreihe) / Vortrag / Seminare, mehrmals und zwar, 3 - 7 mal Mal

Projektbeschreibung

Zielstellung des Projektes:

Es gibt drei übergeordnete Ziele im Projekt:

- 1. Die gesundheitliche Situation von Flüchtlingen wird verbessert und zwar insbesondere im Bereich der Gesundheit von Mutter und Kind bzw. der Familiengesundheit.**

Untergeordnete Ziele:

a) Menschen mit Fluchthintergrund werden primärpräventiv durch Gruppenveranstaltungen und Beratungen im Setting erreicht und

b) bei Bedarf in medizinische und psychosoziale Regelangebote vermittelt (und begleitet). Dies umfasst schwerpunktmäßig **fünf Themenbereiche:**

- Schwangerschaft, Geburt und Verhütung
- Physische und psychische Gesundheit von Kleinstkindern (Ernährung, Impfung, Bindung und emotionale Entwicklung "unter Stressbedingungen")
- Prävention sexuell übertragbarer Krankheiten inklusive HIV/Aids
- Partnerschaftliches Zusammenleben, psychische Gesundheit und Stress
- Sexualpädagogische Angebote für Jugendliche

- 2. Flüchtlinge werden von Schwangeren- (u.ä.) Beratungsstellen ihrer Lebenssituation angemessen versorgt.**

Untergeordnete Ziele:

- a) die Angebote der (Schwangeren)Beratungsstellen erreichen die Menschen mit Fluchthintergrund.

b) die besondere Lebenssituation wird berücksichtigt (zum Beispiel die rechtliche/soziale Situation, potentielle traumatische Erfahrungen etc.).

- 3. Träger bzw. MitarbeiterInnen der Flüchtlingsarbeit berücksichtigen die gesundheitliche Situation der Menschen mit Fluchthintergrund und tragen über Vernetzung zur Gesundheitsfürsorge bei.**

Inhalt und Methode des Projektes:

Pilotphase in Bonn:

Das Projekt verzahnt **aufsuchende Arbeit** mit den **Regelangeboten** im Gesundheits- und psychosozialen System.

Im Rahmen der aufsuchenden Arbeit finden **Gruppenveranstaltungen** und **Beratungen im Setting** statt, d.h. da, wo die Menschen leben. Dies sind Unterkünfte für AsylbewerberInnen, Deutschkurse, Gemeindecafés etc. Die Inhalte sind vor allem: Erklärung relevanter Bereiche des deutschen

Gesundheitssysteme, Familien- und Frauengesundheit (d.h. Vorsorgeuntersuchungen für Kinder und Schwangere, Impfungen, Geburt und Ernährung von Säuglingen und Kleinkindern "im fremden Land", Eltern-Kind-Bindung in belastenden Lebenssituationen, Verhütung, Vokabeln für den Besuch bei Gynäkologin/Kinderärztin, Umgang mit einer stressreichen Lebenssituation auf individueller und partnerschaftlicher Ebene).

Diese Veranstaltungen werden durchgeführt von der Pädagogin, die für dieses Projekt zuständig ist. Beteiligt sind jedoch auch die **anderen Berufsgruppen** der Beratungsstelle, insbesondere die Familienhebammen.

Die Veranstaltungen sind darüber hinaus nur möglich durch die partizipierenden **Ehrenamtlichen**, die überwiegend selber einen Fluchthintergrund haben. Ihre Gruppe ist mit Beginn des Projekts aufgebaut worden, sie erhalten regelmäßig kleine **Schulungen und Supervision** in der Beratungsstelle.

Die Ehrenamtlichen sind essentiell für die Übersetzung der Inhalte in die verschiedenen Fremdsprachen. Außerdem gelingt es ihnen durch geteilte Kulturkreise und Sprachen gut, Barrieren abzubauen und als **MediatorInnen** zu wirken, z.B. wenn sie die Menschen zu Kinder-/Frauenärztinnen und anderen Stellen begleiten. Die Begleitung erfolgt bisher überwiegend für Schwangere. Es ist wichtig, dass sich die Ehrenamtlichen auf Kernthemen der Gesundheit und sozialen Versorgung konzentrieren. Diese und andere Aspekte werden in der **Supervision** reflektiert.

An den **Schulungen**, die die Ehrenamtlichen bekommen, nehmen auch die KollegInnen der Beratungsstelle teil. Auf diese Weise erwerben die Ehrenamtlichen Kenntnisse in den Themenfeldern pro familias. Gleichzeitig erhalten Ehrenamtliche und die KollegInnen der Beratungsstelle Informationen aus der Flüchtlingsarbeit (z.B. Sozialrecht, Asylrecht, Arbeit als/mit Dolmetscher, Trauma/Traumafolgen etc.).

Dieser Synergieeffekt ist nützlich, weil angesichts der gestiegenen Flüchtlingszahlen sowie über das Projekt selbst Flüchtlinge auch vermehrt in die **Regelangebote der Beratungsstelle** kommen und dort dann von den KollegInnen (Ärztin, PsychologInnen, SexualpädagogInnen, Familienhebammen) unterstützt werden.

Die intensive **Vernetzung** mit anderen Trägern trägt außerdem zu einer breiten Versorgung der Menschen bei. Diese umfasst nicht nur Kontakte zu anderen psychosozialen, rechtlichen und medizinischen Dienstleistern, sondern zum Beispiel auch zu Ehrenamtsstrukturen wie der medizinischen Versorgung von Menschen ohne Papiere (bzw. auch von Flüchtlingen, wenn notwendige Behandlungen im Rahmen des Asylbewerberleistungsgesetzes abgelehnt werden).

Das Projekt richtet sich nicht nur an Frauen. Unter den Ehrenamtlichen sind auch Männer, jedoch mit deutlich geringerer zeitlicher Kapazität. Wenn es nicht möglich ist, männliche Flüchtlinge mit geschlechtsspezifischen Angeboten zu ihrer eigenen Gesundheit anzusprechen, erhalten sie Informationen zum Thema Familiengesundheit (z.B. Ernährung, Bewegung, Kindergesundheit) zusammen mit den Frauen.

Eine weitere Intention ist die Verbesserung von Abläufen **im Setting**, zum Beispiel die Verringerung der Hürden für einen notwendigen Arztbesuch durch eine verbesserte Versorgungssituation mit Behandlungsscheinen. Hier ist eine gute Kooperation mit dem Sozial- und Gesundheitsamt der Stadt Bonn wichtig.

Multiplikationsphase: Nutzung der Ergebnisse der Pilotphase

Das Pilotprojekt dient dazu, Ansätze und Methoden auszuprobieren und zu entwickeln, die auch von anderen Beratungsstellen umgesetzt werden können. Die Erfahrungen werden im Herbst ausgewertet und dokumentiert. Dabei wird es darum gehen, verschieden komplexe Modelle zu entwickeln, wie Flüchtlinge besser durch Beratungsstellen (im Gesundheits- psychosozialen und Flüchtlingsbereich) versorgt werden können. Ziel ist dabei, auf der Basis der gemachten Erfahrungen auch abgestufte "Minimalmodelle" zu entwickeln, die im Rahmen der alltäglichen Beratungsstellenarbeit umgesetzt werden können (d.h. im Sinne der Nachhaltigkeit ohne zusätzliche Ressourcen).

(Erwartbare) Hauptergebnisse des Projektes:

Bisher wurden 171 Menschen in Gruppenveranstaltungen und Einzelberatungen vor Ort (im Setting) erreicht. Gleichzeitig konnten 13 Flüchtlinge in Regelangebote der Beratungsstelle vermittelt werden (Fachbereiche Psychologie, Sexualpädagogik, Familienhebammen und soziale Beratung). Die

Ehrenamtlichen hatten 31 Einsätze, darunter 17 Veranstaltungen und 14 individuelle Begleitungen zu Kinder-/Frauenärztin, Krankenhaus, Beratungsstelle.

Auf inhaltlicher Ebene zeigt sich, dass die Gesundheitsversorgung der Menschen mit Fluchthintergrund nicht sonderlich gut ist. Dies hat verschiedene Ursachen, wobei erste Hinderungsgründe die Unkenntnis der Gesundheitsstrukturen und die Vergabep Praxis der Behandlungsscheine ist. Danach schließen sich die in der Literatur beschriebenen sprachlichen und kulturellen Barrieren im Bereich Gesundheit und Migration an. Im Projekt besonders relevant ist die Erkenntnis der schlechten Versorgung schwangerer Frauen und des unklaren Impfstatus der Kinder. Teil der Projekterfahrungen ist es, dass immer wieder definitiv dringende Einzelfälle (Kind mit hohem Fieber, schwangere Frau drei Wochen vor Geburtstermin ohne jede medizinische Anbindung) die Kapazitäten der Pädagogin und der Ehrenamtlichen binden.

Aus den langjährigen Erfahrungen mit aufsuchender Arbeit für sozial benachteiligte Menschen mit Migrationshintergrund liegen uns eine Reihe von guten Ansätzen vor. Gelten diese Menschen in der Fachdiskussion bereits als schwer zu erreichende Zielgruppe, so zeigt das Projekt, dass Flüchtlinge aus verschiedenen Gründen noch einmal deutlich schwieriger zu erreichen sind. Dies hat vor allem mit einem Mangel an Strukturen (fehlende Räume für Veranstaltungen, kein geregelter Tagesablauf etc.) zu tun, sowie mit der besonderen psychischen Situation der Menschen. Belastende bis traumatische Erfahrungen in der Vergangenheit, ein geringer Handlungsspielraum in der Gegenwart und eine unklare Zukunft, die teilweise als sehr bedrohlich erlebt wird, lassen nicht wenige Menschen mit Fluchthintergrund in einen resignativen bis depressiven Zustand verfallen.

Auf diesem Hintergrund leistet das Projekt zum einen Beitrag zur Verbesserung der gesundheitlichen Situation insbesondere schwangerer Frauen und Kleinstkinder. Zum anderen zeigt sich - auch für die Männer - der psychische Effekt, zumindest in einem Teilbereich ihres Lebens wieder Handlungskompetenz und Kontrolle zu gewinnen, indem sie etwas für die eigene Gesundheit bzw. die ihrer Kinder tun.

Ein weiterer Teilbereich, indem wichtige inhaltliche Ergebnisse gesammelt werden, ist die Arbeit der Ehrenamtlichen. Hier liegen inzwischen eine Reihe von interessanten Erfahrungen ("do's and don't's") als Grundlage für Empfehlungen vor.

Die bisherigen Projektergebnisse machen sehr deutlich, dass eine verstärkte Berücksichtigung von Flüchtlingen in psychosozialen Beratungsstellen verschiedene Modelle erfordern, die eine Umsetzung im Alltag auch ohne zusätzliche Ressourcen ermöglichen. Gerade die konkreten Erfahrungen der Projektarbeit bieten eine Reihe von Erkenntnissen für derart abgestufte Umsetzungsmodelle.

Dokumentation und Evaluation des Projektes

Wird für das Projekt eine Dokumentation erstellt?

Ja, in Arbeit

Wird eine Projektevaluation durchgeführt?

Ja, geplant

Die Evaluation wird durchgeführt:

Nur durch Projektbeteiligte (Eigenevaluation)

Folgende Informationen werden ausgewertet, um die Wirkungen des Projektes festzustellen:

- Spontane Rückmeldungen aus der Zielgruppe bzw. den Zielgruppen
- Ergebnisse von Expertenbefragungen, Expertenmeinungen
- Sonstiges: Berichte aus den Schwangerschaftskonfliktberatungsstellen, der Flüchtlingsarbeit, Expertisen aus der Flüchtlings- und Gesundheitsarbeit

Wird ein Evaluationsbericht veröffentlicht?

Nein, nicht vorgesehen